Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 46: Kind von Heute

Werbung

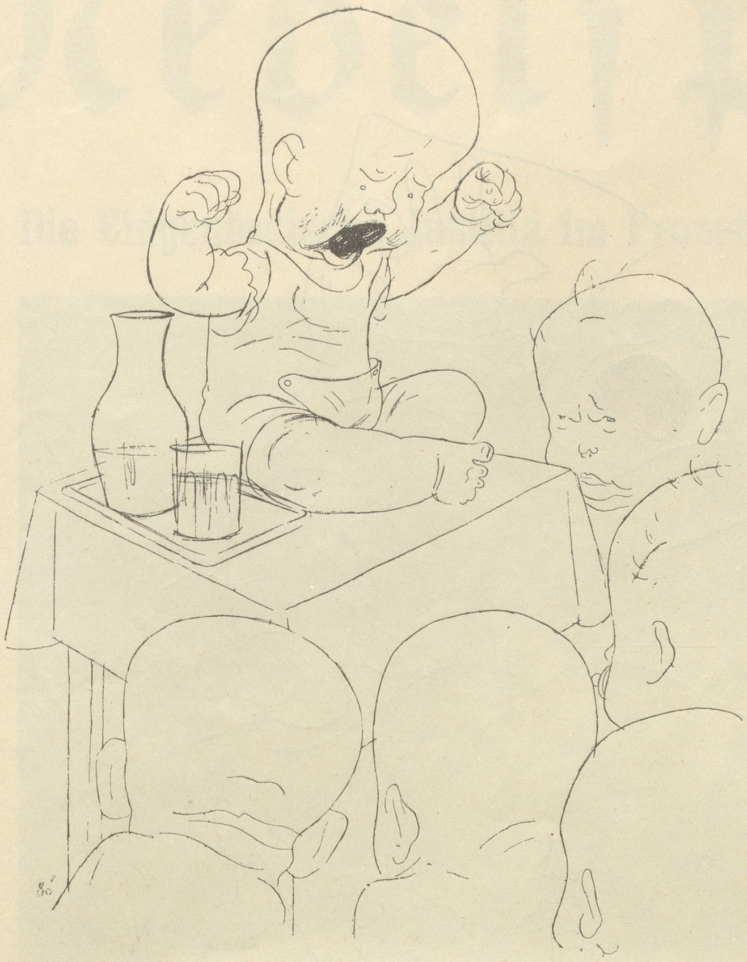
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



**„Klassenbewusste Säuglinge vereinigt Euch!
Fort mit der Tyrannei der Eltern!!"**

Das brave Kind

„Mutti, ich glaube, das Ei, das du mir gegeben hast, ist nicht gut."

„Wie oft hab ich dir schon verboten, an den vorgesetzten Speisen herumzunörgeln! Iß schön und sei still!"

„Mutti, muß ich den Schnabel auch mitessen?"

*

Du Vatter!

„Du Vatter . . ."

„Was, Maxli?"

„Was hät 's Hirni für e Nummere?"

„Was schwätzischt au für Züg, Maxli?"

„Hä ja, de Lehrer hät gseit, wänn mir abem Tisch en Oepfel nämed, so tüeged zerscht d'Auge em Hirni teliphoniere und dänn tüeg s'Hirni der Hand teliphoniere, sie söll dä Oepfel näh!"

. . . .

„Du Vatter, wo mueß mer trülle am Radio, daß d'Tante Böschestei namal vo vorne afangt? Sie verzellt grad e Gschicht und ich han der Afang nüd ghört!"

. . . .

„Du Vatter, isch em Fritzli sin Vatter richer als du?"

„Ja Maxli."

„Aber gäll Vatter, du bisch defür gschider?"

„Warum meinsch das, Maxli?"

„Hä, es wird doch nüd eine richer und gschieder mitenand si!"

. . . .

Maxli darf mit Vater ins Konzert. Stefi Geier spielt das Violinkonzert von Mendelssohn. — Das Orchester spielt längst, Stefi Geier setzt ein.

Maxli: „Du Vatter, händs e kän Schtuel me für das Fräulein?"

. . . .

In der Weihnachtswoche wurde am Familientisch über das damals aktuelle Thema „Föhn" gesprochen. Am Silvesterabend gibt es Punsch für die Erwachsenen.

Vreneli guenet sehnsüchtig nach dem Punsch: „Dä choge Föhn, han ich en Turscht!"

Das Unerhörte

Tillo telephoniert zu Milka: „Hallo! Sie Milka? Hören Sie, das ist ein fader Nachmittag heute! Ich möchte etwas Unerhörtes tun!" —

„Machen Sie mir einen Heiratsantrag!"

„Was wäre daran so unerhört?"

„Eben, daß er unerhört bliebe!"

„Na, na . . . Das werden wir noch sehen!"

„Reden Sie nicht so drohend daher. Uebrigens: wozu rufen Sie mich eigentlich an? Es war so mollig im Boudoir, und jetzt muß ich hier im schlecht geheizten Vorzimmer stehen."

„Ich werde Sie mit meinen Worten wärmen, Milka. Wann heiraten wir?"

„Eingebildet sind Sie gerade genug."

„Die Frauen haben mich verwöhnt."

„Wie viele waren es denn?"

„Das möchte ich Ihnen als Ihr Teegast erzählen. Darf ich in zwanzig Minuten kommen?"

„In dreißig, bitte."

„Warum verlängern Sie meine Qual um zehn Minuten?"

„Weil ich dabei bin, mich zu schminken und erst mit einem Auge fertig bin.

„Also: dreißig Minuten!"

„Dreißig Minuten. Schluß."

. . . .

Tillo betritt das Haus, in dem Milka wohnt. Er läutet dem Portier. „Fahren Sie den Lift in den zweiten Stock, zu Fräulein Milka Bebus."

„Das Fräulein ist in aller Frühe zu einem Ausflug abgereist."

„Wie? Unmöglich! Ich habe vor neunundzwanzig Minuten mit ihr telephoniert."

„Mein Herr, das ist vollkommen ausgeschlossen. Nur ihr Bruder ist zu Hause."

„Der ältere?"

„Nein, der fünfzehnjährige"

Wilhelmine Baltinester

Excelsior-Hotel City-Restaurant
Zürich
Bahnhofstrasse-Sihlstrasse
H. Dürr